



Ausgabe Nr. 4 | 2008

Offizielles Organ des Schweizer Motor-Veteranen-Clubs, gegründet 1957, FIVA-Mitglied



EDITORIAL

KRISE

analog oder digital, egal?

Oeldruck und Wassertemperatur werden im 71 Corniche analog angezeigt. Ein Zeiger weist auf ein «Weisses Feld», wenn OK. Ist der Zeiger ausserhalb, weiss man: «Achtung aufpassen!» Beim 75 Shadow fehlen diese zwei Instrumente komplett. Stattdessen leuchten Alarmlampen, wenn Grenzwerte überschritten werden. Beide Modelle fuhr ich unmittelbar nacheinander und wahrscheinlich nur so wurde mir dieser markante Unterschied auch bewusst. Das Manometer der RRVorkriegsmodelle zeigt den Oeldruck in PSI. Offensichtlich wussten die Driver damals um die Bedeutung dieser drei Buchstaben. Ich bevorzuge das gute alte, analoge Prinzip, egal ob Zahlen oder «Weisses Feld». Der Zeiger lässt Trends erkennen und man kann reagieren. Wenn ich an die Finanzkrise denke, habe ich den Eindruck, die könnte auch damit zusammenhängen, dass für diejenigen am Steuer kein Zeiger ausschlug. Die sahen weder den Druck noch die Temperatur im Immobilien- und Kreditmarkt. Als dann alle Alarmlampen auf einmal blinkten, krachte das System zusammen. Dank staatlicher Interventionen nicht ganz. Aber der Preis ist nicht nur in tausend \$, € + Fr. Milliarden ein hoher. Unsere Oldtimer werden in Zukunft auch Zeugen einer Zeit sein, in welcher der Osten sozialistisch war. Das gute alte PSI kommt zu einer neuen Bedeutung: Produkt Strukturiert Irgendwie.

Bei alten Autos merkt man unter Umständen nicht, dass die Handbremse angezogen ist, da keine Lampe warnt. Diese Erleuchtung ist (wäre) schon nützlich, besonders wenn der Zeiger beim Fahrer bei Beginn der Fahrt nicht auf Hirnen weist. Ein starker Motor zieht einfach. Der Oldtimer mutiert so, an einer Ampel anhaltend, zur Dampflok. Weisse Schwaden, Geburtsort Hinterachse, erschrecken alle Zeugen dieses Debakels. Die Bremstrommeln glühen, die Bremsbeläge sind im Eimer. In dem, den man brauchen könnte, um Wasser über die Misere zu schütten. Nicht so lustig. Wenn einem der Oldtimer gehört, kann man sich selber an der Nase nehmen. Geschieht das einem Kollegen, meistens auch. Immer wieder erhalte ich Anfragen von Zeitgenossen, die einen Oldtimer mieten wollen zum selber chauffieren. Ich gebe ihnen jeweils www.classicarbox.ch an. Das finden die dann manchmal nicht so toll. «Wissen Sie,» meinte kürzlich einer: «Ich bin Garagist, nehme die U-Nummernschilder mit.» Als ich die Bremstrommeln fragte, ob sie dieses spezielle Blech vor Überhitzung schütze, war die klare Antwort: «Lass Dir kein U für ein X vormachen.» «Der Spruch lautet eigentlich umgekehrt,» sagte ich: «Aber wenn man mal so heiss hatte wie ihr, kann man die Dinge ja biegen bis sie passen.»

Im SMVC ist die Schreibwut ausgebrochen. Dies ist die erste Nummer, seit meinem Amtsantritt Mitte 2006, in der ich keinen Artikel beisteuern muss, resp. darf. Gleich drei Beiträge für den Züri-Cup kamen rein. Zwei, die von Jürg Maier und Markus Gerber, sind auf dem Internet abrufbar. 3 x 2: Gleich zwei SMVC Mitglieder der Sektion Zentralschweiz organisierten zum zweiten Mal spektakuläre Anlässe. Samstag 4. Oktober ging die Red Bull Jungfrau Stafette von Bernhard Brägger über die Bühne. Samstag 11. und Sonntag 12. Oktober schickte Hans Bründler, hunderte Old- und Youngtimer aufs Michaelskreuz. Zwei mal war auch das Wetter das Gleiche. Wie im Vorjahr etwas verhalten bei Bernhard, so dass wieder Disziplinen gestrichen werden mussten. Dagegen blauer Himmel und eine strahlende Herbstsonne, wie vor drei Jahren, bei Hans. Über das Michaelskreuzrennen berichte ich im nächsten SwissClassics. Leider habe ich kein Material von der Jungfrau Stafette. Fotos der SMVC Fahrer am Michaelskreuz und Artikel Jürg Maier und Markus Gerber www.o-io.ch/friends/SMVCRedaktion dann [Artikel online] klicken und [Online Ergänzungen]

Ruedi Müller (ruedim@matracon.ch)